

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 42  
  
**Rubrik:** Splitter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### 3' Bären

Es wirkt Proporzens Allgewalt  
 Schon heute aufs Gemüt,  
 Obwohl die Machtverschiebung man  
 Zorerst im Geist nur sieht.  
 Wer immer röllich angehaucht,  
 Trägt riesig hoch den Kopf:  
 Sieht Neunzehnhundertzwanzig schon  
 Sein „täglich Ruhn“ im Topf.

Im Zeitungswalde braut's und gährt's,  
 Der Geist fast überschräumt:  
 Vom Nationalratsstube selbst  
 Lokalreporter träumt.  
 Und auch die holde Weiblichkeit  
 Sorgt sehr fürs Zukunftswohl:  
 Sieht schon die „Stumpendämmerung“  
 Ganz frei vom „Alkohol“.

Im speziellen aber zählt  
 Der Lieben Häupter man:  
 Wer geht, wer bleibt, wer kommt, wer ist  
 Passé, wer Zukunftsman?  
 Und jeden, der vorübergeht,  
 Schätzt man gedanklich ein:  
 „Bringt den Proporzialität  
 Ins Bundeshaus hinein?“

Den Pfarr' von Erlach aber sieht  
 So mancher schon am Geist,  
 Wie er — „System d'Annungso“  
 Den Uriberg flott durchreißt.  
 In Bludenz, Seldkirch, Bregenz kühn  
 Das Schweizerbanner hißt;  
 Und Völkerbund und Schweizerbund  
 „Fait accompli“ — begrüßt. Wpferfink

### Trägheitsgesetz

Die Beamten verlassen bei Beendigung  
 der Bürozeit die Geschäftsräume,  
 nur Schmid arbeitet noch emsig.

Auf der Treppe sagt einer zum anderen:  
 „Dieser Schmid ist doch der faulste  
 Mensch, der auf dem Erdboden wandelt.  
 Wenn der einmal zu arbeiten angefangen,  
 dann ist er tatsächlich zu faul zum Auf-  
 hören!“



Srau Stadtrichter:  
 Was säged Sie ä zu dene  
 Neuligkeit vo Norwä-  
 gen ussen ie, Herr Seuff,  
 in Sache Alkeholver-  
 bott?

Herr Seuff: Diesäbe  
 händ's guet verbüte, wo  
 kein Tropfe wachst. Das  
 ist ungfähr gliich, wie wenn  
 f' 3' Afrika ine 's Schlef-  
 schuehne würd verbüte.

Srau Stadtrichter:  
 Jä und 3' Dänimark chöm's ja au a dr  
 Stiel, hän i giese, und 3' Amerika händ f' es  
 scho!

Herr Seuff: Det usse sind als die glichen An-  
 alfabeten im Trinke, die wüßed ja nüd ämal  
 was Beerliml ist und 3' Amerika äne hettid f'  
 welleweg Verrückters abzschaffe weder de Mel-  
 lemerluser und säb hettid f'.

Srau Stadtrichter: Nähm mi Wunder was!  
 Sie sind is ja in Allem süßg Jahr vorus und  
 säb sind f'.

Herr Seuff: Hauptfächli in Sache Salzsee,  
 wo Sie scho ä so gschmäht händ drüber, wie-n  
 en agschoßni Holzschab.

Srau Stadtrichter: Aber mir händ diesäb  
 Eiterbül, i hä schier gseit zum Suse zue. Wenn  
 eufere See scho nüd gsalzen ist; aber es ist ja  
 nit bessers z'erwarte, wenn i dr nöblichste  
 Zitig derigi Seullitio chöm'd und säb ist.

Herr Seuff: Jä, Sie meined i dr Zürichitig? I  
 hän öppis gehört rüch, gläse hän is selber nanig.

Srau Stadtrichter: Da chamer würklich säge  
 ghöre rüch, es ist en Schgandal, daß mr nü-  
 men ämal lörf rihgieren ä Gschicht z'lösen in  
 ere so ä Sitig und säb sich.

Herr Seuff: Schriebed Sie nu dem Wilson,  
 er sell d' Seullitönger verbüte, es mueß ja leß  
 Müs tanze wie däfäb ufmach.

### Lied des Deutschen in der Schweiz

Miser stets wird die Valuta —  
 Himmelssakrament!  
 Grimm verspürt der Mensch und Wut da,  
 Und er tobt und flennt.

Doch der Börse ew'ge Mächte  
 Brechen — keiner kann's.  
 Uns regiert Gott der Gerechte  
 Und die Hochfinanz.

Kings von Butter, Speck und Eiern  
 Prangen Berg und Tal —  
 Und mich brennt gleich Höllenfeuern  
 Tantalidenqual.

Wilson, alter Naziffle,  
 Schau: dein Völkerbund  
 Ist ja doch 'ne faule Kiste  
 Und der reine Schund.

Willst du, daß man deinen Laten  
 Wieder Achtung zollt,  
 Pump' den armen Mittelstaaten  
 Schnell 'ne Suhre Gold —

Daß der Mark-Kurs wieder blühe  
 Und mein Beutel langt.  
 Sonst — ade, ihr Schweizerkühe!  
 Sonst wird heimgewankt.

O. Koesler

### Lieber Nebelspalter!

Lehten Sonntag früh gab ich auf dem  
 Telegraphenamit im Bahnhof ein Tele-  
 gramm nach Berlin auf. Da sich viele  
 Leute vor dem Schalter befanden, zählte  
 ich zur schnelleren Abwicklung die Ge-  
 bühr ab und klebte den Betrag in Brief-  
 marken, darunter einige Friedensmarken,  
 auf das Sormular. Der dienstfeilige  
 Beamte schob mir das Telegramm, nach-  
 dem er es durchgesehen, wieder zu mit  
 den Worten: „Sranzösische Marke nem-  
 me mer nüd a!“ — Tableau, helles Ge-  
 lächter der Umstehenden!

Also geschehen in der Großstadt Zürich!

### Ausverkauf

's gibt nur a Kaiserstadt,  
 's gibt nur a Wien —  
 da zieh's die Yankee jeht  
 in Massen hin.

Da wird jeht ausverkauft!  
 Das Schloß Schönbrunn  
 sah seiner Lebtig nicht  
 an solchen Run.

Wenn das der Sranz! wüßt!  
 Is tot, gottlob.  
 Leicht, daß im Himmel no  
 er woant darob.

Kennt ihr die Perlengschicht  
 vom Wüstenand?  
 Jeht hat's das stolze Wien  
 aus erster Hand.

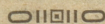
Kartoffeln her und Brot!  
 Ihr kriegt dafür  
 Rembrandt's, so viel ihr wollt,  
 und Tafelzier.

Wenn er nur fett — hier Kunst  
 für einen Hund!  
 So kommt sie drauf. So roll's  
 der Völkerbund.

Sips

### Belehrung

Wirt' (zur neuangestellten Kellnerin):  
 ... und was die Hauptsach' ist: Sie  
 müssen fest darauf schauen, daß die Gäst'  
 nicht ins Leere starren! Die Gläser  
 müssen immer voll sein!



„Ob Sinanz von finis kommt?“, dachte Erz-  
 berger, indem er zögernd das Portefeulle des  
 Sinanzministers an sich nahm.

### Epliter

Eine hübsche Balletteuse ist wie ein  
 Brief: Von dem einen wird sie aufge-  
 geben und von dem andern in Empfang  
 genommen.

### Zeitgemäß

Wenn du vor den Menschen willst haben  
 Srieden und auch Ruh',  
 Dann sage nie die volle Wahrheit —  
 Sondern schwinde dazu!

Kuedj

### Briefkasten der Redaktion



R. L. in H. Ja, die Woh-  
 nungsunbelangnot treibt mit-  
 unter runderbare Blüten. So  
 ist neuerdings im Tagblatt der  
 guten Stadt Zürich „an er-  
 wachene Schweizerfamilie“  
 eine komfortable Wohnung  
 angeboten worden. Samilien  
 bestehen sonst meistens aus  
 Erwachsenen, wenn auch Zu-  
 wachs nicht ausgeschlossen ist.  
 Daß dieser Zuwachs aber

schon erwachsen auf die Welt kommt, ist etwas  
 viel verlangt. Im gleichen Blatt wünscht ein  
 Auslandschweizer noch gut erhaltenen Ueberzieher  
 zu kaufen. Meint das Schlaumeierchen ihn billi-  
 ger als Auslandschweizer, denn als bloßer Ein-  
 geborener zu bekommen? Wie es in Großzürich  
 zur Sauerzeit zugeht, geht aus nachstehendem  
 Inserat desselben Lokalmoniteurs hervor: „Seu-  
 gen, welche gesehen haben, wie Montag Nacht  
 nach 12 Uhr ein Herr von Autolnsaffen an der  
 Marktgasse auf die Straße geworfen wurde, sind  
 gebeten“ etc. Daß der Tambour zu mitternächt-  
 licher Stunde sein Grab verläßt, um frische Luft  
 zu schöpfen, ist eine alte Geschichte, daß sich aber  
 Herren, wohl um schneller aussteigen zu können,  
 noch zu so später Stunde aus Automobilen werfen  
 lassen, ist neu und entschieden großstädtisch. Man  
 könnte diesen hinauswurf statt des umständlichen  
 Aussteigens auch bei der Straßenbahn einführen.  
 Manch einer macht wohl so sein Glück und stöge  
 der vorüberwandelnden Zukünftigen gleich in die  
 Arme.

Musli. Die Sessleuche macht sich wieder auf  
 die Beine und droht, nach und nach unheimliche  
 Formen anzunehmen. So hat sich die Ortschaft  
 Wald schon jeht für das östschweizerische Musikfest  
 im Jahr des Heils oder Unheils 1926 (!) ange-  
 meldet. Das preßiert allerdings schüüü!

H. K. in S. In einer Erzählung, die Maja  
 Matthey im Seuilleton der „N. S. Z.“ veröffent-  
 licht, ereignet sich folgende Stille: „Das Gewand  
 wurde ihr zu kurz und begann unshön in die  
 Höhe zu slippen.“ Stippen? Wer weiß, was das  
 auf deutsch heißt, möge sich melden. Da sieht  
 man wieder einmal die Segnungen des deutsch-  
 schweizerischen Sprachvereins. Schon etwas leichter  
 verständlich gibt sich die nicht prude Verfasserin,  
 die vom Schleiher der Maja offenbar nichts wissen  
 will, in nachstehender Schilderung: „Kosend tastete  
 die Hand des Mannes über ihren Leib. Sie wurde  
 ganz wach, atmete tief und spreizte sich breit. Ein  
 scharfer Schmerz riß ihr einen Schrei in die Kehle.  
 Ehe sie den Anfaß zum zweiten fand, schloß ihr  
 des Mannes Kuß den Mund. Köstlich zufrieden  
 ruhte sie unter dem Druck seines Körpers.“ Näi  
 aber auf!

J. S. in S. Was „plierende Augen“ sind,  
 wissen wir auch nicht, Möglicherweise angebrannte  
 „Stierenaugen“ (Spiegelbilder). Um besten fragen  
 Sie den Verfasser des betreffenden Poems, den  
 Kabarettidichter K. Erny an.

Treuer Abonnent in Th. Trösten Sie sich in  
 Ihrem Salt mit dem Sprüchlein:

Was hilft es, mit dem Unverstand zu rechten?  
 Aus Stachelworten einen Spruch zu flechten?  
 Was hilft es, gute Lehren uns zu geben?  
 Ein jeder lerni vom Leben nur das Leben!

S. K. H. in Z. Die Herren Israeliten sind  
 bel uns in der Schweiz sehr verwöhnt worden,  
 deshalb die übergroße Empfindlichkeit. O rühret,  
 rühret nicht daran! Zu Nöhlis Zeiten waren  
 solche Dinge etwas beinahe allnämmerliches, wie  
 bei jedem andern politischen Wihblatt auch.

S. K. in B. „Ideale Freundschaft“ suchte kürz-  
 lich in der „N. S. Z.“ ein gebildeter Schauspieler  
 mit fortschrittlich und geistlich hochstehender Dame  
 („weil in der Nachbarchaft ohne passendes Mil-  
 lieu“). Passendes Milieu ist gut!

Redaktion, Druck und Verlag:  
 Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
 Telephon Selnau 10.13